

Die Übergabe der Stadt Augsburg an die amerikanischen Streitkräfte 1945

Von Hans Stoll

Im Gedenken an Prälat Dr. Hörmann † 1951

Daß die während des 2. Weltkrieges stark bombengeschädigte Stadt Augsburg kampfflos am 28. April 1945 an die amerikanischen Streitkräfte übergeben werden konnte, ist dem Einsatz christlicher Männer zu verdanken, die sich im Lazarett Maria Stern in Göggingen, im Blindenheim in der Jesuitengasse und im Kloster St. Elisabeth beim Dom in der Widerstandsgruppe „John Roy“ zusammengeschlossen hatten, um weitere Zerstörungen durch „Freund und Feind“ abzuwenden. Die „Augsburger Allgemeine“ hat in der Ausgabe vom 25. 4. 1970 Seite 30 ausführlich über Augsburgs Schicksal berichtet und dabei einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, den nicht ganz klaren Ablauf darzustellen. Einwandfrei steht fest, daß Prälat Domkapitular Dr. Josef *Hörmann*, der vormalige Regens am Priesterseminar in Dillingen, als Beauftragter von Bischof Dr. Josef Kumpfmüller bei der Übergabe eine wichtige Rolle gespielt hat, der es mit zu verdanken ist, daß der Stadt Augsburg und ihren Bewohnern das völlige Chaos erspart blieb, welches durch den möglichen Einsatz von weiteren 2000 Flugzeugen drohte. „Wir sind noch einmal davongekommen“ — der Titel dieses berühmt gewordenen Bühnenstückes des amerikanischen Autors Thornton Wilder traf für Augsburg in besonderer Weise zu; dieses Schauspiel wurde daher im wiederaufgebauten Stadttheater aufgeführt. Für zukünftige Generationen gilt als Menetekel das Wort bei Lukas 19, 42:

„Möchtest du es doch erkennen an diesem
deinem Tage, was dir zum Heile dient.“

Daß bei der Übergabe der Stadt Augsburg Prälat Dr. Hörmann eine besondere Aktion des Friedens auslöste, steht fest. Dieser mutige katholische Geistliche hat vor seinem Tode am 13. 8. 1951 den Bericht Herrn Dr. Deininger im Stadtarchiv übergeben; Dr. Hörmann wurde tragischerweise von einem amerikanischen Straßenkreuzer in der Schaezlerstraße überfahren; die ärztliche Kunst von Chefarzt Dr. Mack — selbst ein Kampfgenosse der Freiheitspartei — konnte das Leben des Verunglückten nicht mehr retten.

Der Hausvater des Blindenheims von einst, Direktor Anton Setzer, lud anlässlich des 25. Jahrestages der Übergabe der Stadt Augsburg die noch lebenden Kampf-

genossen (an der Spitze Herr Achatz-Unterschondorf) zu einer „Stunde der Besinnung“ ein, worüber die „Augsburger Allgemeine“ in ihrer Ausgabe vom 30. 4. 1970 ausführlich berichtet hat. Zwei Männer verdienen besondere Erwähnung: Oberarzt Dr. Rudi Lang († 1962) und Prälat Dr. Hörmann († 1951), dessen Bericht über die kampflose Übergabe der Stadt Augsburg wiedergegeben wird.

Bericht von Prälat Dr. Hörmann an das Stadtarchiv Augsburg zur Übergabe der Stadt Augsburg im April 1945

Verfertigt am 5. 11. 1949

„Am Vorabend der Übergabe ließ mich Herr Bischof Dr. Kumpfmüller kommen und erklärte, er sei gebeten worden, bei dem General Fehn Schritte zu unternehmen, damit die Stadt nicht verteidigt, sondern freiwillig übergeben werde. Er wolle, um die Stadt vor einem Bombardement zu retten, jede ihm möglichen Schritte tun, wünsche aber, daß ich ihn begleite. Es war abends nach 9 Uhr. Ich sagte ihm, selbstverständlich sei ich zu dieser Begleitung bereit, aber ich machte ihn darauf aufmerksam, daß er bei dieser Mission in eine Situation kommen könne, die weder seinem Alter noch seinem Stand entspreche. Darum bat ich ihn, mich allein gehen zu lassen, womit er nach einigem Zureden einverstanden war.

Meine erste Sorge war es nun, wie es mir gelingen sollte, zu so später Stunde noch in die Kaserne zu General Fehn kommen zu können. Wenn ich mich nicht irre, war es Schulrat Zwisler, der mich darauf aufmerksam machte, daß Oberbürgermeister Maier ebenfalls beabsichtigte, zu General Fehn zu gehen, um ihn zur Übergabe der Stadt zu bestimmen. Deshalb begab ich mich zum Bunker im Riedingerhaus, wo ich den Oberbürgermeister, den ich bei diesem Anlaß zum erstenmal in meinem Leben sprach, zur Abfahrt bereit fand. Meinem Vorschlag, daß wir zusammen fahren und das gleiche Anliegen gemeinsam betreiben, stimmte er bereitwillig zu. An der Hindenburg-Kaserne ließ er halten, General Fehn, der telefonisch schon verständigt war, stieg zu uns und wir fuhren gemeinsam zur Villa des Gauleiters Wahl.

Dort waren mehrere führende Männer der Partei zu einem Abendessen versammelt, und ich wurde für die erste halbe Stunde in die Küche geführt. Dort sprach ich abwechselnd mit Gauleiter Wahl, General Fehn und Oberbürgermeister Maier.

Als ich dem General Fehn mein Anliegen im Auftrag des Bischofs vorgetragen hatte, antwortete er mit einer höflichen Ablehnung unter Berufung auf seine soldatische Pflicht. Oberbürgermeister Maier unterstützte mich in meinem Versuch, den General zur Übergabe der Stadt zu bewegen. Auch Gauleiter Wahl pflichtete bei. General Fehn fragte ihn, ob er als Reichsverteidigungskommissar die Verantwortung übernehme für die Übergabe der Stadt. Dies lehnte Herr Wahl ab unter Berufung darauf, daß er auf seine Familie Rücksicht nehmen müsse, besonders gerade jetzt, wo seine Tochter eben Familienzuwachs bekommen habe.

Wir gingen sodann ins Wohnzimmer des Gauleiters. Dort waren außer den

genannten Beteiligten noch anwesend: Kreisleiter Schneider, Kreisleiter Rieblinger, Polizeioberst Stäb und der Adjutant des Gauleiters. In nahezu zweistündiger Unterredung versuchte ich, den General zu dem Entschluß zu bringen, eine sinnlose, aber verhängnisvolle Verteidigung zu unterlassen und die Stadt sofort zu übergeben.

Oberbürgermeister Maier und mit zunehmender Schärfe auch Gauleiter Wahl unterstützten mich. Auch der Polizeioberst Stäb äußerte sich dahin, die Verteidigung sei sinnlos. Keiner der Herren befürwortete eine solche, aber General Fehn blieb bei seinem Argument: „Ich bin Soldat und muß die Befehle meiner Vorgesetzten ausführen.“ Er wies darauf hin, daß er nach der raschen Übergabe von Memmingen eine Anfrage von seiner vorgesetzten Dienststelle bekommen habe, nach dem Verbleib der Angehörigen des gefangenen Kommandanten von Memmingen. In diesem Zusammenhang äußerte sich besonders Wahl sehr scharf über die Methode in der Kanzlei des Führers, die besonders durch den Einfluß Bormanns herrsche.

Während der Unterredung ging der Adjutant des Gauleiters ab und zu ans Telefon und teilte dann jeweils einige Nachrichten über die militärische Lage mit. Es erfolgten auch ein paar Bombeneinschläge. Aber nach allem Hin und Her brach der General die Unterredung ab mit den Worten: „Es ist Zeit, ich muß auf meinen Posten.“

Auf der Rückfahrt besprach ich dann mit Oberbürgermeister Maier die Möglichkeit einer Volksübergabe, insofern einfach die Bevölkerung unter Führung der Widerstandgruppen den Plan einer militärischen Verteidigung illusorisch mache.

Oberbürgermeister Maier hatte, wie ich hörte, aber nicht verbürgen kann, schon vorher den Amerikanern die Übergabe der Stadt angeboten, aber die Antwort erhalten, die Übergabe müsse durch den Kommandör der Stadt erfolgen.

Tatsächlich war von seiten der Widerstandgruppen die Verbindung mit den Amerikanern schon aufgenommen worden und es wurde dafür gesorgt, daß am darauffolgenden Morgen die Amerikaner in die Stadt fahren konnten, ohne daß sich ein Kampf entspann. General Fehn wurde im Riedingerbunker gefangen genommen.“